

Frühstück mit Gardi Hutter's Clowntheater

Auf der Bühne stand ein riesiger Haufen schmutzige Wäsche bereit zum Waschen. Aber anstatt der unerwünschten Pflicht nachzukommen, stürzte sich die Wäscherin alias Gardi Hutter in abenteuerliche Geschichten.
von Anita Schurter



Von der Wäscherin zur tapferen Heldin entwickelte sich die Clownin Gardi Hutter im Theaterstück «die tapfere Hanna». Fotos: Anita Schurter

Die Art, wie die Schauspielerin ihr Publikum in ihren Bann zog, zeigte sich besonders beim Mitfiebern und Mitlachen der über hundert Personen im Saal. Spontan ahmte sie am Ökumenische Froue-Zmorge in Grindelwald Lacher aus den Zuschauerreihen nach.



Nur mit List konnte die Clownerin die Wäsche aufhängen.

Tourneestart in Grindelwald

«Ich habe in meiner über dreissigjährigen Karriere noch nie um zehn Uhr morgens eines meiner Theaterstücke gezeigt», sagte die Clownin Gardi Hutter nach der Aufführung sichtlich glücklich. Gleichzeitig sei die Aufführung im Anschluss an den Frouezmorgeanlass auch der Start zu ihrer Tournee in der Schweiz und Süddeutschland, erklärte sie bei der Autogrammstunde beim Signieren von CDs und Büchern.



Gardi Hutter alias «tapfere Hanna» mimte den Wäscheberg.

Von der Wäscherin zur tapferen Heldin

Mit zerzausten Haaren, unförmiger Figur und den Ideen aus ihrem Lieblingsbuch «Jeanne d'Arc und andere Heldinnen», erklärte Gardi Hutter in der Rolle der «tapferen Hanna – Jeanne d'Arppo» dem Wäscheberg den Krieg. In der Folge war das Publikum pausenlos gefesselt von komischen Szenen, die entstanden beim Wäsche Aufhängen, beim Sturz in den Waschtrog oder beim Reiten auf dem Wäscheberg.



Nach dem erfolgreichen Ausstieg aus dem Wäschetrog.

Ein Schrei hallte durch den Saal. Entweder klemmte der etwas tollpatschigen Schauspielerin eine Wäscheklammer am Finger anstatt am Seil, oder eine der Scherenschnittfiguren stürzte vom Rand des Bottichs zu Tode, oder es war die Szene, als sie ihr Spiegelbild in einem glänzenden Metallgefäß betrachtete: Die Art, wie die Schauspielerin in ihre verschiedenen Rollen schlüpfte, brachte alle zum Lachen. Der Kampf gegen imaginäre Feinde lohnte sich, und die Wäscherin entwickelte sich sogar von der tragischen Figur in der Waschküche zur tapferen Heldin.



Bis zum bitteren Ende kämpfte die Heldin gegen imaginäre Feinde.



Der Erlös der Clownköpfe kam zugunsten der Stiftung Theodora.

Artikelinfo

- Artikel Nr. 139871
- 18.11.2015 – 11.38 Uhr
- Autor/in: [Anita Schurter](#)